
Editorial

Mit grosser Freude und Motivation habe ich mit September diesen Jahres die geschäftsführende Herausgeberschaft und damit die Schriftleitung der traditionsreichen wissenschaftlichen Zeitschrift *Die Unternehmung* übernehmen dürfen. Ich danke dem Herausgeberkreis für das entgegengebrachte Vertrauen und meinem Vorgänger, Herrn Prof. Dr. Klaus Möller, für sein langjähriges Engagement in dieser Funktion. Er hat mit seiner unermüdlichen Tatkraft *Die Unternehmung* weiterentwickelt und massgeblich erneuert. Ihm und Frau Janine Burghardt, die bisher die Redaktion äusserst verlässlich koordiniert hat, habe ich es zu verdanken, dass ich ein sehr gut bestelltes Haus übernehmen darf. Beiden und darüber hinaus dem Nomos Verlag möchte ich ganz herzlich für eine gelungene Übernahme danken!

Mein Ziel wird es sein, die Attraktivität, Sichtbarkeit und die internationale Reputation der Zeitschrift weiter zu stärken. Daher werden wir ab 2025 alle Beiträge von *Die Unternehmung* in Open Access publizieren. Darüber hinaus werden wir mit dem Wissenschaftsdialog eine neue Beitragskategorie einführen, der den fachübergreifenden Austausch zwischen den unterschiedlichen Disziplinen der Betriebswirtschaftslehre und darüber hinaus stärken soll. Sowohl der wissenschaftliche Nachwuchs als auch etablierte Forscherinnen und Forscher sollen über *Die Unternehmung* miteinander in Dialog treten können und auch in Zukunft eine attraktive Publikationsplattform für ihre eigene Forschung finden. Wissenschaftliche Kommissionen und Arbeitskreise sollen vermehrt dazu ermuntert werden, ihre Forschungsberichte in *Die Unternehmung* zu publizieren. Wir alle, Herausgeber und Leser, sind mit *Die Unternehmung* Botschafter der schweizerischen Betriebswirtschaftslehre. Tragen Sie bitte über Ihre Netzwerke auch weiterhin aktiv dazu bei, die Bekanntheit und Reichweite von *Die Unternehmung* zu stärken!

Diese Ausgabe greift als offenes Heft vier aktuelle Themenstellungen der Betriebswirtschaftslehre auf:

Müller-Stewens/Stonig diskutieren in ihrem grundlegenden Beitrag die Veränderung der dominanten institutionellen Investoren-Logik zu einer Stakeholder-Logik. In diesem Übersichtsbeitrag werden die Hintergründe und Charakteristika der Stakeholder-Logik erläutert und von der vorangegangenen Investoren-Logik und Konzern-Logik abgegrenzt. Im ersten Teil dieses Beitrags geben die Autoren eine gelungene Übersicht über die historische Evolution der dominanten institutionellen Logiken im betriebswirtschaftlichen Kontext von den 60er Jahren bis heute. Im zweiten Teil des Beitrags wird von *Müller-Stewens/Stonig* analysiert, wie sich eine Veränderung zu einer Stakeholder-Logik auf die Elemente der Führungsorganisation auswirken wird. Die Autoren sehen in der Stakeholder-Logik eine Chance, die Einseitigkeit und Dominanz des rein ökonomischen Denkens und Handelns zu überwinden und mit einer menschlich-ethischen Perspektive, auf Basis einer humanitären Philosophie sowie einer universal verstandenen Menschenwürde, einen entscheidenden Gegenpol für unser aller langfristiges Wohlergehen zu setzen.

Gerlitz/Hülsbeck knüpfen mit ihrem Beitrag thematisch unmittelbar an den vorherigen an, indem sie einen systematischen Literaturüberblick über das Thema unternehmerische Nachhaltigkeit in Familienunternehmen innerhalb der Stakeholder-Logik geben. Auf Basis einer umfassenden Literaturrecherche analysieren die Autoren abduktiv 60 empirische Artikel, die in die Bereiche Corporate Governance, Signal-Theorie und Stakeholder-Theorie dekonstruiert werden. Die Ergebnisse ihres Beitrags bestätigen, dass Familienunternehmen, wenn es um das Thema Nachhaltigkeit geht, weit besser abschneiden als Nicht-Familienunternehmen. Hauptgrund ist der Familieneinfluss und damit die soziale Kontrolle auf das Management, der die Nachhaltigkeit der Familienunternehmen stärkt, was wiederum ihren Unternehmenswert steigert. Familienunternehmen profitieren ausserdem von der Offenlegung ihrer Nachhaltigkeitsaktivitäten in Bezug auf ökonomische und nicht-ökonomische Maßgrößen. Ihre Studie strukturiert das Feld der Nachhaltigkeitsforschung in Familienunternehmen neu und bietet daher einen gelungenen theoretischen Rahmen für zukünftige Forschungsbemühungen. Auch Praktiker finden zahlreiche Anregungen für Ansatzpunkte einer nachhaltigen Unternehmensführung.

Löffel reiht sich mit seinem Beitrag wunderbar in die institutionelle Stakeholder-Logik der beiden vorherigen Beiträge ein und analysiert die Wirksamkeit der Variable unternehmerische Orientierung auf den wirtschaftlichen Erfolg von Genossenschaften. Seine Studie untersucht den Zusammenhang zwischen verfügbaren Ressourcen, partizipativer Struktur und unternehmerischer Orientierung auf Genossenschaften. Dazu führt *Löffel* eine empirische Untersuchung von 615 Schweizer Genossenschafts-Unternehmen durch, die offenlegt, dass die verfügbaren Ressourcen eine gewisse Varianz der unternehmerischen Orientierung erklären. Es zeigt sich, dass die Fähigkeit zur Mobilisierung interner und externer Netzwerkressourcen den stärksten Einfluss auf die unternehmerische Orientierung hat. Darüber hinaus verdeutlicht seine Studie, dass die Mitgliederpartizipation in einem negativen Zusammenhang mit der unternehmerischen Orientierung steht. Seine Ergebnisse tragen damit entscheidend dazu bei, theoretisch zu erklären, wie Genossenschaften durch die Anpassung von organisationalen Faktoren unternehmerischer werden können.

Zänglerle/Schiereck widmen sich im abschliessenden Beitrag dieser Ausgabe dem zunehmend wichtiger werdenden Thema Cybersicherheit. Ihr Beitrag untersucht das Thema in Bezug auf das Cyberrisikomanagement in deutschen Krankenhäusern. Basierend auf einem qualitativ empirischen Forschungsansatz werden 19 IT- und Cybersicherheitsexperten aus führenden deutschen Krankenhäusern und dem Gesundheitswesen befragt. Ihre Ergebnisse zeigen, dass Cyberrisiken als reale Bedrohung für Krankenhäuser wahrgenommen werden. Allerdings mangelt es derzeit noch an einer ausgeprägten Sensibilisierung für das Thema Cybersicherheit sowie einer systematischen Implementierung und Integration des Cyberrisikomanagements in deutschen Krankenhäusern. Für die wissenschaftliche Forschung bietet ihr Beitrag, als erster seiner Art, eine empirisch basierte Bestandsaufnahme, die als Grundlage für weitere Forschungsarbeiten herangezogen werden kann, beispielsweise zur Ausgestaltung von Cyberversicherungen, zu den Vorteilen und Grenzen der Auslagerung von IT-Systemen und zur effektiven Schulung des Personals für eine dauerhaft hohe Sensibilisierung. Für die Praxis bietet die Studie einen transparenten Überblick über den aktuellen Status quo zum Thema Cyberrisikomanagement sowie eine gelungene wissenschaftliche Diskussionsgrundlage für Politik, Krankenhäuser und Krankenkassen.

Wir hoffen, dass Ihnen dieses Heft wiederum interessante Einblicke in aktuelle Themenstellungen der Betriebswirtschaftslehre sowie überraschende und aufschlussreiche Aha-Momente für weitergehende Forschungen geben kann. Wir danken allen an diesem Heft beteiligten Autorinnen und Autoren für ihre inspirierenden Beiträge. Ein besonderer Dank gilt unseren engagierten Gutachtern, die maßgeblich zur Qualität dieses Heftes beigetragen haben. Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre dieser Ausgabe und freuen uns schon, gemeinsam mit Ihnen, die Zukunft von *Die Unternehmung* gestalten zu können.

Stefan Güldenber